38. Jahrgang. Donnerstag, 18. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

(Auflage über 10 000.) General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen. (Auflage über 10 000.)

Nr. 21301. 1895.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten“ 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten“ 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Noblesse oblige.

(Von einem gemäßigten Conservativen.)

„Am meisten ist von der Erziehung und dem Unterricht der Jugend zu erwarten.“ Freiherr v. Stein.

Es ist der Zweck dieser Zeilen, die auffällig schroffe und ablehnende Haltung des größten Theiles unserer feudal-agrarischen Parlamentsparteien einer leidenschaftslosen Beurtheilung zu unterwerfen, da wohl keine Frage so vom doctrinären Parteistandpunkte aus einseitig behandelt wird, wie die Frage der Lehrer-Dotation.

Während tausende von Lehrern, die in ihrem schweren Amt ergraut bei ihren kärglichen Gehältern mit ihren Familien weiter darben müssen, behaupten die Führer der Deutschconservativen und theilweise auch des Centrums kühl, daß die Einbringung eines Lehrer-Besoldungsgesetzes zur Zeit inopportun sei, daß dasselbe nicht aus dem organischen Gefüge eines allgemeinen Schulgesetzes herausgerissen werden könne. Tritt die Staatsregierung, die eine ganz andere Auffassung dieser Verhältnisse hat, mit den maßvollsten Reformbestrebungen an das Parlament heran, so lehnen die Herren von der Rechten dieselben vorweg ab, wie dieses auch dem Gesetzentwurf über das Diensteinkommen der Volksschullehrer, der wenigstens den dringendsten Bedürfnissen Rechnung trug, ergangen. Wie verträgt sich dies mit den Grundsätzen der älteren conservativen Richtung? Schreiber dieser Zeilen, lange Zeit selbst der gemäßigt conservativen Richtung Bethusy-Hucs angehörend, fragt sich mit Staunen, vertreten die Herren Graf Limburg-Stirum, v. Heydebrand, Graf Brühl ff., wirklich noch die altpreußischen Traditionen bei ihrer hartnäckigen Opposition gegen jede finanzielle Besserstellung der Lehrer? Ist ihnen denn jedes historische Bewußtsein für die Bedeutung der Schule als Culturfactor, als anerkannt wichtige Stütze der Kirche in dem gewaltigen Kampfe gegen die Mächte des Umsturzes völlig entschwunden?

Und welcher logische Zusammenhang besteht zwischen der Agrarfrage und der Lehrerdotation? Werden die Landwirthe dadurch gebessert — und wir gestehen gern zu, daß in weiteren Kreisen der Landwirthschaft beklagenswerthe Calamitäten herrschen —, daß die Lehrer weiter darben? Mag man doch der Staatsregierung Vertrauen entgegen bringen und die Schullasten, wo sie wirklich noch drücken sollten, auf leistungsfähigere Schultern legen, indem man nach Analogie der Lehrer-Ruhegehaltskassen größere Verbände (Kreis, Provinz) schafft. Gerade, weil ein allgemeines Schulgesetz zur Zeit ohne neue Verbitterung und schwerste Kämpfe nicht durchführbar ist, sollten die Herren Politiker von der Rechten ihre Hand zur Abstellung der dringendsten Nothstände auf diesem Gebiet schon aus staatspolitischen Rücksichten bieten.

Die verhältnißmäßig bescheidenen Mittel für die Bestreitung der nothwendigsten Besoldungsverbesserungen müßten jetzt, nachdem die Gemeinden durch die Ueberweisungen des Volksschullastengesetzes und der Steuerreform besser gestellt, endlich vorhanden sein, zumal die Staatsregierung selbst das dringende Bedürfniß in unzweideutiger Weise wiederholt anerkannt hat.

Ist es nicht eine politische Inconsequenz, daß die Rechte entgegengesetzter Ansicht wie früher ist? Sehr treffend bemerkte der Abg. **Rickert** bei der Berathung des von den Deutschconservativen und dem Centrum abgelehnten Gesetzentwurfes über das Diensteinkommen der Volksschullehrer in der Sitzung vom 4. Mai 1893: „Die Conservativen versichern auch heute wieder: kein Schuldotationsgesetz ohne Schulgesetz! Bitte, machen Sie mir nur klar, weshalb Sie jetzt plötzlich nicht begreifen können, daß ein Dotationsgesetz allein nicht möglich ist. Haben Sie denn Ihre Vergangenheit vergessen? Wo sind denn Ihre Kropatscheks, die vor Jahren beantragten — und wir alle stimmten zu — daß die Regierung schleunigst ein Dotationsgesetz vorlegen möchte?“ etc.

An dem Liberalismus will man sich rächen wegen des Durchfalles des Zedlitz'schen Schulgesetzentwurfes und die Lehrer sind der Prügeljunge, an dem man seinen Zorn ausläßt. Ist ein solches Gebahren einer großen Partei würdig?

Das Centrum und die Hochconservativen tragen das ganze Odium dieser trostlosen Stagnation auf dem Gebiet unserer Schulzustände, die der Herr Minister v. Goßler bereits in seinem bekannten Erlaß vom 26. Juni 1891 in folgendem darstellte:

„Nachdem durch die Gesetze vom 14. Juni 1888 und 31. März 1889 eine durchgreifende Entlastung der Schulunterhaltungspflichtigen herbeigeführt ist, und in Folge dessen eine freiere Verwendung der zur Unterstützung von Gemeinden bestimmten Staatsfonds stattfinden kann, müssen jene Bedenken umsomehr zurücktreten, als zahlreiche Beschwerden und allgemeine Berichte aus neuerer Zeit die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Verhältnisse erkennen lassen. In den meisten Provinzen ist es auf dem Lande lediglich bei den in den siebziger Jahren festgestellten Mindestsätzen verblieben ff.“

Was sagen die Herren Graf Limburg-Stirum und Genossen dazu? Ein Feudaler von Geburt, ein echt märkischer „Junker“ (sit venia verbo), der edle Freiherr Friedrich Eberhard v. Rochow (1734—1805), erst Offizier im Dienste des großen Friedrich, dann nach einer Verwundung in den Ruhestand versetzt, war ein wahrer „Ritter des Geistes“, hat die Hebung der Volksbildung zu seiner Lebensaufgabe gemacht und selbst lehrend und schriftstellernd Schulen gegründet. In seinem „Unterricht für Lehrer in niederen Landschulen (1773) stellt er u. a. folgende Grundsätze auf:

1. Die Lehrer müssen vollständig auskömmliches Gehalt und sonstige Emolumente erhalten. Alle Schulkinder sollen unentgeltlich unterrichtet werden.
2. Die Schulgebäude müssen Vorzüge vor den übrigen haben, die Stuben hell und mit mäßigen Bildern und Modellen geziert sein u. s. w.

Der edle Mann war seiner Zeit weit voraus. Und nun der großartige Aufschwung unseres Schulwesens nach dem unglücklichen Kriege unter der Aegide des Fichte'schen und Pestalozzi'schen Geistes! König Friedrich Wilhelm III. unterstützte aufs wohlwollendste die Pestalozzische Schulreform, was der edle Schweizer in den rührendsten Ausdrücken anerkennt.

Möchten diese historischen Reminiscenzen bei unseren Parlamentariern auf der conservativen Seite, wie im Centrum nicht unbeachtet verhallen!

Zum Conflict zwischen Schweden und Norwegen.

Von vertrauenswürdiger und gut unterrichteter Seite wird der „Frankf. Ztg.“ Folgendes geschrieben: „Wie wir mit Bestimmtheit wissen, hat König Oskar eine sehr pessimistische Auffassung von der gegenwärtigen Unionskrisis; er fürchtet, daß dieselbe sich in gefahrvollster Weise entwickeln werde. Sollte es zu einem offenen Bruch kommen, so wäre die **Thronentsagung König Oskars** sehr wahrscheinlich, er, der den Wahlspruch angenommen hat „Das Wohl der Brüdervölker“ (Brödravolkensväl), würde kaum die Verantwortlichkeit für einen bewaffneten Conflict zwischen diesen selben Brüdervölkern tragen wollen. Der Kronprinz, der in einem solchen Falle den Thron besteigen würde, ist aber von wenig freundlichen Gefühlen gegenüber Norwegen beseelt und er würde ganz bestimmt um keinen Preis nachgeben. Der schwedische Generalstab behauptet, daß eine militärische Occupation Norwegens sich ohne Schwierigkeit durchführen ließe. Christiania und Drontheim könnten im Handumdrehen besetzt werden. In Stockholm sieht man aber ganz wohl ein, daß erst nach einer glücklich durchgeführten Occupation die eigentlichen Schwierigkeiten beginnen würden.“

Deshalb darf man immer noch hoffen, daß der Streit, der allerdings durch die Abreise des Königs von Christiania und den demonstrativen Empfang desselben in Stockholm verschärft worden ist, schließlich durch gegenseitiges Nachgeben auf friedliche Weise beigelegt werden wird.

Deutschland.

Berlin, 17. April. Die Kaiserin hütet in Folge einer heftigen **Erkältung** das Zimmer. Die am Dienstag hier erwartete Ankunft des Herzogs und der Herzogin Albrecht, sowie des Herzogs Robert von Württemberg ist aus diesem Grunde verschoben worden, auch hat das Kaiserpaar aus gleicher Ursache an der Tauffeierlichkeit in Potsdam nicht Theil genommen.

* **[Zum Kaiserbesuch in Hamburg]** soll, wie dem „Berl. Tagebl.“ von dort geschrieben wird, außer den im neuen Rathhause geplanten Veranstaltungen von Seiten der Behörden eine solche auf der Alster stattfinden und zu diesem Zweck in der Mitte der Binnenalster eine Art Insel errichtet werden, auf welcher ein schloßartiges Gebäude, ähnlich dem Schlosse Sanssouci, aufgeführt werden soll, ringsum mit Bosquets, Bäumen und Pflanzen umgeben. Ein Besuch dieser Insel durch die in Hamburg eintreffenden Fürstlichkeiten soll in Aussicht genommen sein.

Berlin, 17. April. [Die Arbeiten des Reichstages.] Aus zuverlässiger Quelle wird über die Eintheilung der Arbeiten des Reichstages nach den Ferien Folgendes mitgetheilt. Nach Erledigung des Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung des Zolltarifs, welcher am 23. d. Mts. auf der Tagesordnung des Reichstages steht, wird aller Wahrscheinlichkeit nach 1. die erste Berathung der Branntweinsteuernovelle stattfinden. Daran anschließend 2. die erste Berathung des Gesetzentwurfs für Elsaß-Lothringen, betreffend die Aufhebung des Gesetzes über die Ernennung und Besoldung der Bürgermeister und Beigeordneten vom 4. Juli 1887. — Ferner 3. Erste Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Bestrafung des Sclavenraubes und Sclavenhandels. 4. Erste Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die kaiserliche Schutztruppe für Süd-Westafrika und für Kamerun. 5. Erste Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Zollvereinigungs-Vertrages vom 8. Juli 1867 (Communal-Weinsteuer). 6. Zweite Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschiffahrt resp. der Flößerei auf Grund der vorliegenden Commissionsberichte.

Für den nächsten Schwerinstag ist in Aussicht genommen: 1. Das von den Abgeordneten Auer und Genossen eingebrachte Gesetz, betreffend das Recht der Versammlung und Vereinigung und das Recht der Coalition. 2. Der Antrag Rickert, die Abänderung des Wahlgesetzes betreffend, und 3. der Antrag des Dr. Müller (Sagan) und Genossen, betreffend die Rechtsverhältnisse der in Haus- und Landwirthschaft beschäftigten Personen, sowie 4. die vorliegenden Berichte der Petitions-Commission. Es würden dann folgen resp. eingeschoben werden: einige Rechnungssachen sowie die vorliegenden Berichte der Wahlprüfungs-Commission. Nach Erledigung dieser [illegible] würde dann voraussichtlich die zweite Lesung des Umsturzgesetzes, dessen Bericht alsbald nach den Ferien festgestellt werden dürfte, zur Berathung in Frage kommen.

* **[General v. Falkenstein.]** An den General-Lieutenant und Commandeur der 5. Division, Vogel v. Falkenstein (Frankfurt a. O.), ist anläßlich der Einreichung seines Abschiedsgesuches ein kaiserliches Schreiben ergangen, worin demselben mitgetheilt wird, daß er für einen höheren Posten in Aussicht genommen ist.

* **[Eine Entscheidung des Ministers v. Köller.]** Der socialdemokratische „Vorwärts“ veröffentlicht „eine verständige Entscheidung“ des Hrn. v. Köller: Am 14. Oktober 1894 sammelte der Buchdrucker Königs im Lokal von Zubeil für den

---

(Nachdruck verboten.)

Das verlorene Paradies.

17) Roman von Anton Freiherr v. Perfall.

Als Kitty und Arabella zu Georg kamen, bemerkte dieser sofort in ihrem ganzen Wesen eine Vertraulichkeit, die ihn Schlimmes befürchten ließ. Kitty hatte wahrscheinlich wieder irgend eine Thorheit begangen. Sie mußte Arabella versprechen, in die Abendvorstellung zu kommen.

„Ich danke Ihnen herzlich für die Ehre, die Sie mir erwiesen mit dem Besuche Ihrer liebenswürdigen Cousine“, sagte sie zu Georg. „Wir sind Freundinnen geworden.“

„Das geht ja verdammt rasch bei den Damen“, meinte Georg, dem es gar nicht scherzhaft zu Muthe war.

„Unter Umständen schon“, bemerkte Kitty mit einem Lächeln gegen Arabella, das Georgs Befürchtung fast zur Gewißheit machte. Dem tollen Mädel war alles zuzutrauen.

Das Ballet begann und füllte die Manége.

Georg entfernte sich mit Kitty.

Ihr Schweigen beängstigte ihn, das war sonst nicht ihre Art, besonders bei so neuen Eindrücken, die sie eben empfangen haben mußte.

Er selbst fürchtete sich, den Namen Arabella auszusprechen, obwohl er sich mehr den je damit beschäftigte.

Da begann sie plötzlich, ohne ihn anzusehen: „Rathe einmal, über was ich mit Arabella gesprochen in der Garderobe?“

„Ueber Pferde natürlich, Reiten, Circusleben!“ erwiderte Georg.

„Ach nein! Ueber dich! Nur über dich! Ueber deine Liebe!“

Georg war fassungslos. Dieses Geständniß übertraf seine schlimmsten Erwartungen. Er mußte vor einem Ladenfenster stehen bleiben, um wenigstens den Vorübergehenden seine Erregung zu verbergen.

Einen Augenblick besann er sich, dann sagte er in mehr zurechtweisendem Tone: „Ein sehr unpassender Scherz für dich, Kitty.“

„Ist aber kein Scherz, voller Ernst! Du wirst mir doch nicht weiß machen wollen, daß sie dir gleichgiltig ist?“

„Darüber bin ich dir keine Rechenschaft schuldig“, erwiderte Georg scharf.

„Als deiner, aus Familienrücksichten bestimmten Braut auch nicht?“

„Ich verlasse dich, wenn du noch ein Wort sprichst.“

„Wenn ich dir aber sage, daß ich mich für Arabella, für Eure Liebe sehr interessire, daß ich gar nichts so Unbegreifliches darin sehe. Verläßt du mich dann auch?“

Sie gingen jetzt durch eine völlig verlassene Allee. Vorsicht war nicht mehr so nöthig. Georg, welcher in seinem Zorne wirklich einige Schritte vorausgeeilt, blieb stehen.

„Aber ich bitte dich um alles, Kitty? Wie kannst du nur ernstlich denken? Wirst doch nicht glauben —“

„Daß du Arabella zu deiner Frau machen kannst? Warum nicht? Wärst du der Erste unseres Standes? — Wenn du sie wirklich liebst!“

„Ah, jetzt verstehe ich dich erst! Du willst mich bei Seite räumen, damit Franz freie Bahn hat bei Papa.“

„Wie abscheulich! Ich dachte nicht an Franz.“

„Wirklich nicht?“

Georg sah seiner Cousine scharf in's Auge.

„Nicht an Franz? An wen denn?“

Kitty hielt seinen Blick nicht aus.

„Als ob man an irgend jemand — als ob man nicht ganz uneigennützig —“

Sie verwirrte sich immer mehr.

„Nein — ganz uneigennützig handelt kein Weib wie du. — Also — Kitty — wäre es denn möglich —“

„Was denn nur? Du machst mich ja selbst ganz ganz verwirrt. Was denn? Sprich!“

Georg drehte seinen Schnurrbart, nickte mit dem Kopf und antwortete nicht.

Seltsame Gedanken gingen ihm durch den Kopf. Oft hatte es den Anschein, als ob er etwas sagen wollte, aber kein Wort kam über seine Lippen. Und Kitty eilte jetzt, daß er kaum Schritt halten konnte.

„Also heute Abend im Circus! Sei nicht gar so unbesonnen.“

Mit diesen Worten verließ er sie vor dem väterlichen Hause.

* * *

Graf Seefeld war sehr erfreut über die heitere Stimmung, in welcher seine Tochter zurückgekehrt. Die künstlerischen Anwandlungen von gestern waren total verflogen. Gerne ging er auf die Bitte Kittys ein, Abends mit ihr den Circus zu besuchen.

Georg v. Prechting war auf seinem Posten.

Als Arabella auf Mohamed in die Manege geritten kam, winkte sie Kitty mit der Gerte zu und diese war stolz auf die Blicke, welche von allen Seiten auf sie gerichtet waren.

Jetzt in vollem Lichterglanz, bejubelt von der Menge, erschien sie ihr noch herrlicher, bewundernswerther, und als sie als Schlußeffect die sogenannte Schule über der Erde ritt, Mohamed, schaumbespritzt sich kerzengrade auf die Hinterfüße erhob und die Reiterin nur noch durch Zauberkraft in den Sattel gebannt schien, um gleich darauf, unter dem Jubel der Menge, dem Rauschen der Musik, durch die Manége zu jagen, da loderte ihre Begeisterung hoch auf. Sie hob sich vom Sitze um Beifall zu klatschen und rief laut den Namen Arabellas, unbekümmert um die Bedenklichkeiten und das Geflüster in ihrer Umgebung.

Dreimal erschien Arabella, huldvoll sich verneigend, während Mohamed, auf eine leise Berührung ihrer Gerte, sich auf die Knie niederließ.

Kitty blickte triumphirend im Kreise umher, auf die unzählig sich regenden Hände. Sie genoß den Erfolg mit der neuen Freundin.

Da fiel ihr gerade in der Loge gegenüber ein Herr auf, welcher, nachlässig zurückgelehnt, keine Hand rührte. Sie nahm ärgerlich das Opernglas und sah hinüber — Makowsky!

Sein Blick war starr auf sie gerichtet wie damals auf dem Balle. Jetzt verneigte er sich leise und um den schönen Mund zog wieder dasselbe liebenswürdige, schmerzliche Lächeln.

Sonderbar! Anstatt sich über ihn zu ärgern, über seine Kaltblütigkeit, ärgerte sie sich über sich selbst, über ihren Enthusiasmus. Gewiß verlachte er sie deshalb.

Das war ein sonderbarer, fremdartiger Zustand von diesem Augenblick an. Jede Bewegung, welche sie machte, stand in Beziehung zu ihm, kam nur in Betracht als eine von ihm gesehene. Der Blick war blind, inmitten all' des Lichtes, bis er wieder zu ihm zurückkehrte. Die Späße des Clowns, das Gelächter des Publikums klang wie aus weiter Ferne. Auch an Arabella dachte sie nicht mehr, nur eine ungeheure freudige Unruhe ergriff sie. Ob ihm wohl der Seehundspelz gefalle und das kleine rothe Hütchen? Er studirt wohl eben jetzt die Zusammenstellung!

Die Pause begann. Die Herren erhoben sich in den Logen, auch Makowsky. Er ging dem Stalle zu.

Georg v. Prechting kam herüber, auffallend förmlich. Kitty drängte es in den Stall. Sie habe Arabella versprochen zu kommen.

Die Herren mußten sie wohl begleiten.

Es war ein dichtes Gedränge in dem schwülen, von einigen Lampen nur matt erhellten Gange. Jeder wollte einen Blick werfen in diese geheiligten Räume, wo möglich ein Wort, einen Blick wechseln mit einer Künstlerin, einem Balletmädchen. Mancher fühlte sich als Sportsman und betrachtete mit affectirtem Kennerblick die Pferde.

Der Menschenstrom riß Kitty fort. Sie hatte ihren Begleiter verloren und spähte in der Menge umher. Warum gab er nicht acht auf sie? Sie empfand in Wahrheit einen bitteren Schmerz darüber.

Jetzt stand sie vor der Garderobe Arabellas.

Sie war verschlossen. Das Fräulein hat Umzug, erklärte ihr ein Bedienter.

Kitty war froh darüber, so gewann sie Zeit.

Plötzlich stand der Maler dicht vor ihr, wie aus dem Boden gezaubert, und begrüßte sie.

Es gelang ihr nicht, ihre Freude zu verbergen.

„Nun, sind Sie befriedigt von Ihrem Ausflug in die Circuswelt?“ fragte er sie.

„Ach, ich bin nie befriedigt. Das ist ja mein Unglück! Immer große Erwartungen — und dann — Warum haben Sie denn vorhin nicht geklatscht, bei Miß Arabella? Ihre Leistung war doch großartig.“

„Wirklich? War sie das? Ich weiß nur, daß sie mir wiederholt ihren Anblick entzogen. Und da soll ich klatschen?“

„Sie kennen wohl Miß Arabella gar nicht“, fuhr Kitty erröthend fort, ohne scheinbar die Schmeichelei des jungen Mannes zu beachten. „Ein reizendes Wesen!“

„Finden Sie?“

„Aber Sie müssen es doch vor allen finden — als Maler.“

„Nein, als Maler eben nicht — viel zu nüchtern.“

„Ach, das ist wieder so etwas aus dem Unbewußten, was ich nicht verstehe.“

„Indem Sie es sagen, beweisen Sie, daß Sie es verstehen, Gräfin, oder wenigstens fühlen.“

In diesem Augenblicke trat Arabella heraus, als Anführerin der Amazonen, in einer großen Reiterschlacht, — die nächste Nummer.

Blonde Locken umwallten den glitzernden Panzer, der sie umschloß. Ein geschürztes Pardelfell zeigte den stolzen Gliederbau. Das Antlitz war etwas stark geschminkt. Die scharf markirten Augenbrauen, die künstlich gefärbten, purpurnen Lippen verliehen ihr etwas Maskenhaftes, Starres.

Kitty war trotzdem entzückt von dem Anblick.

(Forts. folgt.)

Parteitag in Frankfurt. Der anwesende Schutzmann, welcher dies bemerkte, nahm ihm die Sammelliste und den gesammelten Betrag ab. Die Sammelliste wurde ihm auf dem Polizeirevier zurückgegeben, die Zurückgabe des Geldes aber verweigert. Der Polizeipräsident verweigerte ebenfalls die Herausgabe des Geldes mit der Begründung, daß es sich um den Ertrag einer unerlaubten Collecte handelte, welcher dem Fiscus verfallen sei. Er stützte sich auf §§ 172, 173, I, 16 des Allgemeinen Landrechts. Gegen diese Verfügung wurde Beschwerde bei dem Oberpräsidenten eingelegt, in der ausgeführt wurde:

Die §§ 172, 173, I, 16 des allgemeinen Landrechts sind nicht anwendbar, da die Zahlungen nicht aus einem „Geschäft" erfolgt sind. Wären sie aber auch aus einem Geschäft erfolgt, so läuft doch dieses Geschäft nicht gegen ein Verbotsgesetz. Das Geschäft würde in dem Geben und Nehmen bestehen. Das Verbotsgesetz, die Polizeiverordnung, richtet sich aber nur gegen das Sammeln, das Nehmen, nicht gegen das Geben. Die Paragraphen des Landrechts sind nur anwendbar, wenn beide Theile des Geschäfts, das Nehmen und das Geben verboten sind. Ferner ist der Zweck, zu welchem die zurückbehaltenen Gelder gegeben worden, Deckung der Unkosten der Delegirten zum Parteitag, weder unerlaubt noch unehrbar. Nirgendwo ist es verboten oder für unehrbar erklärt, zur Deckung der Unkosten für die Delegirten zum Parteitage Beiträge zu zahlen, noch ist es den Delegirten verboten, solche Beiträge anzunehmen.

Der Oberpräsident wies die Beschwerde zurück, „da es sich nicht um eine von der Polizeibehörde als Inhaberin der Polizeigewalt in Ausübung dieser Gewalt erlassene Verfügung handele". Auf die Beschwerde im Aufsichtswege gegen diese Verfügung entschied der Minister des Innern, daß die Verfügung des Polizeipräsidenten zu unrecht ergangen sei und ordnete die Rückzahlung der dem Buchdrucker Königs abgenommenen Gelder an.

* [**Zur Eröffnungsfeier des Nord-Ostsee-Kanals.**] Nach einer bisher beim Obercommando der Marine erfolgten Zusage fremder Seemächte in Betreff einer Betheiligung an den Eröffnungsfeierlichkeiten des Nord-Ostsee-Kanals werden 13 ausländische Nationen durch Entsendung geschlossener Geschwader oder einzeln fahrender Kriegsfahrzeuge im Kieler Hafen vereinigt sein. Wenn die Zahl der fremden Kriegsschiffe gegenwärtig auch noch nicht genau feststeht, die auf der Marinestation der Ostsee im Juni einlaufen werden, so sind zur Zeit doch bereits über fünfzig Fahrzeuge angemeldet worden. Zwölf Nationen werden durch Flaggenoffiziere (Admirale) vertreten sein; auf den gesammten fremden Kriegsfahrzeugen werden gegen 750 Seeoffiziere, Aerzte und Maschineningenieure und über 15 000 Mann eingeschifft sein. Von Kriegsfahrzeugen unserer Flotte werden sich im Juni im Kieler Hafen allein gegen 35 einfinden, auf welchen gegen 375 Offiziere, Aerzte und Maschineningenieure und über 10 000 Mann eingeschifft sind. Zu ihnen werden sich noch einige kleinere Functions-Fahrzeuge und Torpedo-D- und S-Boote gesellen, die in diesen Zahlen noch nicht einbegriffen sind.

* [**Kein neues Gewehr.**] Anläßlich der jüngsten Erörterungen über die zukünftige Bewaffnung der deutschen Infanterie mit einem Fünfmillimetergewehr wird von sachverständig-militärischer Seite erklärt, daß dies Kaliber die erwarteten Vorzüge nicht haben könne. Bei den Großmächten scheine die Ueberzeugung vorzuliegen, daß die vorhandenen Waffen ihren Zweck vollkommen erfüllen.

* [**In der Fuchsmühler Angelegenheit**] ist von dem Landgericht in Weiden der Termin zur Verhandlung auf den 23. April anberaumt. Die Eröffnung des Hauptverfahrens erfolgt gegen sämmtliche Personen, gegen welche die Anklage erhoben worden war. Die Zahl derselben beträgt 146, und zwar sind es 116 männliche und 30 weibliche Beschuldigte, die sich zu verantworten haben wegen Vergehens des Landfriedensbruchs, bezw. Vergehens der Anstiftung hierzu durch Mißbrauch der dienstherrlichen oder väterlichen Gewalt, Vergehens des Auflaufes und Vergehens des Forstfrevels.

* [**Die Anzahl der Medizin Studirenden**] im deutschen Reich betrug im Wintersemester 1890/91 9100, die der ärztlichen Approbationen im Jahre 1890/91 1570. Seitdem zeigt sich eine Abnahme der Studirenden bis auf 7900 im Sommersemester 1894 und der Anzahl der Approbationen auf 1405 im Prüfungsjahre 1893/94. In den 21 Jahren von 1872/73 bis 1893/94 sind im deutschen Reiche 19 742 ärztliche Approbationen ertheilt. Die Anzahl der praktizirenden Aerzte stieg im gleichen Zeitraume von rund 12 000 auf 22 000.

* [**Bezüglich der Affaire Kotze**] scheinen bisher zwei Punkte festzustehen, einmal, daß ein weiteres Duell nicht stattfinden wird und dann, daß Herr v. Kotze die Absicht hat, auf dem Wege der Klage gegen den Ceremonienmeister v. Schrader vorzugehen, um die ganze Affaire vor das Forum der Oeffentlichkeit zu bringen.

* [**Eisenbahnunfälle.**] Nach der im Reichs-Eisenbahnamt aufgestellten Nachweisung der auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich Baierns — im Monat Februar d. J. beim Eisenbahnbetriebe vorgekommenen Unfälle waren im ganzen zu verzeichnen: 41 Entgleisungen und 3 Zusammenstöße auf freier Bahn, 28 Entgleisungen und 18 Zusammenstöße in Stationen und 224 sonstige, meist geringere Unfälle. Dabei sind im ganzen, und zwar größtentheils durch eigenes Verschulden, 247 Personen zu Schaden gekommen, sowie 70 Eisenbahnfahrzeuge erheblich und 189 unerheblich beschädigt worden. Von den beförderten Reisenden wurden 2 getödtet und 5 verletzt. Von Bahnbeamten und Arbeitern im Dienst wurden beim eigentlichen Eisenbahnbetriebe 32 getödtet und 185 verletzt, von Steuer- u. s. w. Beamten 3 verletzt, von fremden Personen 12 getödtet und 8 verletzt. Außerdem wurden bei Nebenbeschäftigungen 37 Bahnbeamte und Bahnarbeiter verletzt.

* [**Sterblichkeitsverhältniß in den einzelnen preußischen Landestheilen.**] Nach den vom königl. statistischen Bureau veröffentlichten Angaben sind die Sterblichkeitsverhältnisse in den einzelnen preußischen Landestheilen sehr verschieden. Im Durchschnitt des preußischen Staates überlebten danach von 100 000 lebend geborenen Knaben das Alter von fünf Jahren 63 353 (und zwar schwanken die Zahlen zwischen 73 207 in Hessen-Nassau und 55 082 in Berlin), das Alter von 15 Jahren 60 198 (60 760 in Hessen-Nassau und 52 891 in Berlin), das Alter von 50 Jahren 42 985 (50 143 in Hannover und 36 603 in Berlin), das Alter von 70 Jahren 19 464 (26 416 in Schleswig-Holstein und 15 565 in Schlesien), das Alter von 90 Jahren 315 (705 in Schleswig-Holstein und 136 in Schlesien). In den einzelnen Regierungs-Bezirken ist indessen noch ein großer Unterschied zu constatiren, so daß bezüglich der Langlebigkeit der Regierungsbezirk Aurich, wo 1447 von 100 000 lebendgeborenen Knaben das Alter von 90 Jahren überlebten, weit an der Spitze steht; es folgt der Regierungsbezirk Köslin mit 841. Die klimatischen Verhältnisse scheinen nur sehr wenig, die wirthschaftliche Lage und Lebenshaltung der Bevölkerung hingegen viel Einfluß auf die Höhe der Sterblichkeit, insbesondere der Kindersterblichkeit zu äußern; auch ist in allen Landestheilen und jeder Altersstufe die männliche Bevölkerung einer höheren Sterblichkeit, als die weibliche unterworfen. Bezirke, in denen Großstädte liegen, oder deren Bewohner ganz überwiegend gewerblich thätig sind, zeigen eine sehr hohe Kindersterblichkeit, dagegen keineswegs eine hohe Sterblichkeit der über das Kindesalter hinaus gelangten Personen oder der Greise. Von je 1000 im Alter von unter 5 Jahren stehenden Knaben starben im Durchschnitte jährlich im Staate 87,30, dagegen in den Regierungsbezirken Königsberg 99,93, Danzig 102,89, Berlin 112,43, Potsdam 104,56, Frankfurt 94,46, Stetin 101,05, Posen 89,26, Breslau 121,72, Liegnitz 115,69, Oppeln 100,76, Magdeburg 92,99, Merseburg 90,13, Schleswig 63,41, Hannover 71,29, Arnsberg 69,43, Kassel 58,78, Wiesbaden 62,30, Düsseldorf 76,30, Köln 101,47, Aachen 85,74. In einigen fast nur landwirthschaftlich erwerbthätigen Gegenden, in denen keine Großstadt liegt, kommt ausnahmsweise eine hohe Kindersterblichkeit vor, so in Gumbinnen (103,63 v. T.) und Sigmaringen (95,57 v. T.); in der Regel ist sie in jenen aber niedrig. Sie betrug beispielsweise für je 1000 Knaben in den Bezirken Köslin 63,41, Stralsund 79,15, Erfurt 74,33, Hildesheim 66 88, Lüneburg 63,78, Stade 58,69, Osnabrück 55,23, Aurich 45,20, Minden 57,75. Was die Lebenserwartung anlangt, so haben junge Männer, die das 15. Jahr vollendet haben, im Staat 47,3 Jahre (Mädchen von 15 Jahren 50,7 Jahre) Lebenserwartung, dagegen in Ostpreußen 47,7, in Westpreußen 49,0, in Berlin 45,6, in Brandenburg 48,5, in Pommern 49,8, in Posen 49,1, in Schlesien 45,9, in Sachsen 48,7, in Schleswig-Holstein 50,1, in Hannover 48,1 (im Bezirke Aurich sogar 52,1), in Westfalen 45,1 (im Bezirke Arnsberg nur 43,9), in Hessen-Nassau 46,2, im Rheinlande 46,4 (im Bezirke Düsseldorf nur 45,0, in Köln nur 45,5) und in Hohenzollern 50,0 Jahre.

* [**Durchschnittspreise der Lebensmittel im März.**] Im Monat März waren die Preise von Weizen, Roggen, Hafer und Kartoffeln gegen den Vormonat nicht unerheblich gestiegen. Es kosteten im Durchschnitt von ganz Preußen 1000 Kilogr. Weizen 130 Mk. (gegen 126 Mk. im Vormonat), Roggen 113 (110) Mk., Hafer 113 (112) Mk., Kartoffeln 55,8 (53,3) Mk. Im Preise der übrigen Feldfrüchte ist keine wesentliche Aenderung eingetreten. Es kosteten 1000 Kilogr. Gerste 116 (117) Mk., Erbsen 200 (202) Mk., Speisebohnen 262 (259) Mk., Linsen 377 (375) Mk., Richtstroh 36,7 (36,9) Mk., Heu 51,6 (51,8) Mk. Die Fleischpreise sind etwas gesunken: 1000 Kilogramm Rindfleisch kosteten im Großhandel 1091 (1097) Mk. Der Butterpreis war von 2,10 Mk. auf 2,07 Mk. für das Kilogramm, der Preis für das Schock Eier von 4,2[illegible] Mk. auf 3,52 Mk. gesunken.

* [**Die Stenographie im Dienste des Kaisers.**] Seit langer Zeit schon wird bekanntlich der Kaiser, wo eine Rede von ihm zu erwarten ist, von dem Gabelsberger Stenographen Dr. Max Weiß begleitet, dessen Aufzeichnungen dann als officieller oder halbamtlicher Text veröffentlicht wird. Durch die Wiedergabe der Ansprachen und Reden des Kaisers erfüllt die Stenographie sowohl eine hohe Aufgabe, als auch erlangt sie, wenn man die Wichtigkeit politischer Kundgebungen des Kaisers für die Oeffentlichkeit berücksichtigt, eine vom Kaiser selbst anerkannt hohe Bedeutung. Ein Schreiben des Chefs des Marinecabinets drückte noch jüngst dem Dr. Weiß die Befriedigung des Kaisers über die Wiedergabe seines fast zweistündigen Marinevortrages aus. Auch die Ehrung des Alt-Reichskanzlers stellte Dr. Weiß in des Monarchen persönlichen Dienst, da er in Friedrichsruh auf freiem Felde die Ansprache des Kaisers an den Fürsten Bismarck und die Antwort des Letzteren und die im fürstlichen Schlosse gehaltenen Tischreden stenographirte. Bei der Ankunft in Berlin schon — die Uebertragung war theilweise im Hofzug während der Fahrt geschehen — konnten die Reden veröffentlicht werden.

* [**Eine „thatsächliche Berichtigung"**] ist von Interesse, welche der Director des **Bundes der Landwirthe**, v. Kiesewetter — wir hören diesen Namen zum ersten Mal — an die „Germania" geschickt hat. Die „Germania" hat der „Schles. Volksztg." eine Notiz entnommen, wonach die Zahl der Mitglieder des Bundes von 180 000 auf 140 000 gesunken sein sollte. Herr Kiesewetter entgegnet:

„Die Zahl unserer Mitglieder ist nicht von 180 000 auf 140 000 gesunken, sondern sie hat sich dauernd vermehrt; nach der letzten Generalversammlung (Febr. d.) sind 4631 Mitglieder hinzugekommen."

Im Februar wurde bekanntlich auch in der Adresse des Bundes der Landwirthe an den Kaiser behauptet, der Bund zähle 200 000 Mitglieder. Nach Herrn Kiesewetter hätte er deren jetzt nur 184 631. Freilich wird auch die Zahl der Mitglieder nicht angegeben, welche wegen Nichtzahlung ihres Beitrags für 1894 aus der Liste gestrichen worden sind.

Mannheim, 16. April. Der gestrige **badische Socialistentag** in Lahr verlief sehr stürmisch trotz der Anwesenheit Bebels. Der Landtagsabgeordnete Stegmüller wurde wegen Wortbruches aus der socialistischen Partei ausgeschlossen. Der Parteistreit zwischen Dr. Ruedt und Dreesbach wurde bis zum nächsten deutschen Parteitage vertagt.

England.

London, 16. April. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Sado (?): Lieutenant **Fowler** sowie die **von Umra Khan gefangen genommenen Sepoys** sind **freigelassen worden** und heute hier eingetroffen. (W. T.)

* [**Der König der Aschanti**] hatte schon lange angekündigt, daß er eine Gesandtschaft nach London abordnen wolle, welche gegen die beabsichtigte Einverleibung seines Landes in die englische Goldküstencolonie Einspruch erheben sollte. Diese Gesandtschaft hat sich nun vor einigen Tagen zu Cap Coast Castle nach Liverpool eingeschifft. Eine Wirkung dieses Widerspruches steht nicht zu erwarten, nachdem der neue Gouverneur der Goldküsten-Colonie Maxwell bereits öffentlich erklärt hat, daß die Einverleibung des Aschantilandes noch in diesem Jahre erfolgen werde. Mit der Einverleibung des Aschantireiches reicht die englische Colonie an der Goldküste bis an das neutrale Gebiet von Salaga.

Von der Marine.

V Kiel, 17. April. Nach den neuesten Beförderungen in der Marine besteht das **Seeoffiziercorps** gegenwärtig aus zwei Admiralen (v. d. Goltz und Knorr), vier Viceadmiralen (Hollmann, Köster, Valois und Karcher), acht Contreadmiralen (v. Reiche, Thomsen, v. Diederichs, Oldekop, Hoffmann, v. Senden-Bibran, Barandon und Bandemann), 39 Capitänen zur See und 79 Corvetten-Capitänen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Die „Nordd. Allg. Ztg." über die Umsturzvorlage.

Berlin, 17. April. Die officiöse „Nordd. Allg. Ztg." erklärt heute abermals, es könne nicht darauf gerechnet werden, daß sich die verbündeten Regierungen mit der Ausscheidung des § 113 des Strafgesetzbuches (gewaltsamer oder thätlicher Widerstand gegen Beamte) aus der Reihe der Paragraphen, die Vergehen behandeln, deren Anpreisung oder Rechtfertigung künftig bestraft werden soll, einverstanden erklären. Es sei zu hoffen, daß das Centrum der Wiedereinstellung des § 113 zustimmt. Die Einreihung des § 116 (Gotteslästerung) in § 111 a (Anpreisung und Rechtfertigung von Verbrechen) sei entbehrlich, da die Anpreisung ausnahmslos Kriterien der Gotteslästerung darbiete und daher unter § 166 von selbst fallen würde. Es wäre endlich wünschenswerth, die von der Commission beschlossene Fassung des § 166 fallen zu lassen und den Schutz der Religion in den zweiten Absatz des § 130, wie es die Regierungsvorlage wollte, hineinzunehmen. Jedenfalls sei es ausgeschlossen, daß die Ausdehnung der neuen Strafbestimmungen auf die Beschimpfung religiöser Lehren aufrecht erhalten bleibt.

Berlin, 17. April. Auf dem neuen Markt wurde heute der Grundstein für das **Lutherdenkmal** gelegt in Anwesenheit der Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses. Von einer besonderen Feier war Abstand genommen worden, da in acht Wochen die Enthüllung mit einer entsprechenden Feierlichkeit vorgenommen werden wird.

— Wie die „Post" mittheilt, ist an Stelle Jäschkes Corvettencapitän **Pohl** mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs der Centralabtheilung des **Reichsmarineamts** betraut worden.

— Der Centrumsabgeordnete **Frhr. v. Huene** wendet sich heute in der „Schles. Volksztg." gegen die **Behauptungen der „Conf. Corresp."** bezüglich der **Berathungen des Staatsrathes** und weist dabei auf die Schädlichkeit der fortgesetzten Agitation für den Antrag Kanitz hin.

— Reichstags-Präsident **Frhr. v. Buol-Berenberg** hat sich heute auf mehrere Tage nach Süddeutschland begeben.

— Die **deutsche überseeische Auswanderung** betrug im Monat März 3036 Personen (gegen 4009 Personen im Vorjahre). Aus deutschen Häfen wurden außerdem 6583 Angehörige fremder Staaten befördert.

— Es verlautet, der Oberstaatsanwalt **Wachler** vom Kammergericht werde zum **Oberlandesgerichtspräsidenten in Posen** ernannt werden.

— Der **24. Congreß der deutschen Chirurgengesellschaft** ist heute im Langenbeckhause unter dem Vorsitze von Professor **Gussenbauers-Wien** zusammengetreten. Zum Vicepräsidenten wurde Professor **v. Esmarch-Kiel** ernannt. Zunächst wurde die Beschlußfassung über die Frage der Schaffung internationaler Chirurgencongresse für später zurückgestellt. Dann sprach Professor **v. Bergmann**-Berlin über die Fortschritte auf dem Gebiete der Chirurgie. Im ganzen sind mehr als neunzig Vorträge mit Demonstrationen angemeldet worden.

— Der nationalliberale Reichstags-Abgeordnete Dr. **Bürklin** hat sich neuerdings für die vom Bauernbunde ausgehende Petition auf Einführung einer **Kunstweinsteuer** ausgesprochen.

— Das Kriegsministerium hat kürzlich auf eine Anfrage die Nachricht, daß eine Aenderung in der **Farbe der Offizier-Paletots** beabsichtigt sei, für unbegründet erklärt.

— Der **deutschconservative Parteitag für Baiern** hat gestern in Nürnberg einstimmig eine **Resolution gegen die Umsturzvorlage** beschlossen.

— Wie die „Nat.-Ztg." erfährt, hat sich heute Nachmittag im Auswärtigen Amte ein Comité für den Bau einer **deutsch-ostafrikanischen Centralbahn** constituirt.

Friedrichsruh, 17. April. Fürst **Bismarck** empfing heute Nachmittag 4000 Vertreter der deutschen **Innungsverbände** und erwiderte auf die verschiedenen Ansprachen mit einem Hoch auf alle erwerbenden Stände, wobei er dem Wunsche Ausdruck gab, daß Gott alle ehrliche Arbeit in dem deutschen Lande segnen möge.

Lübeck, 17. April. Der langjährige präsidirende **Bürgermeister Lübecks**, Senator **Dr. Kulenkamp**, ist gestern im 68. Lebensjahre in Montreux **gestorben**. Derselbe hat 26 Jahre dem Senate angehört.

München, 17. April. Das königliche Haus beabsichtigt auf Antrag des Prinzregenten zur **Erinnerung an König Ludwig II.** eine prachtvolle **Votivkirche zu erbauen, deren eine halbe Million** betragenden Kosten das königliche Haus aus eigenen Mittel bestreiten will.

Stuttgart, 17. April. Das Gesammtcollegium der königlichen **Centralstelle für Landwirthschaft** hat an das Staatsministerium die Bitte gerichtet, Schritte **gegen Wiedereinführung der preußischen Staffeltarife** zu thun.

Zur Erdbebenkatastrophe.

Berlin, 17. April. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Das Erdbeben in der Nacht vom 14. zum 15. April ist von den Instrumenten des meteorologischen Observatoriums in Potsdam aufgezeichnet worden. Der wesentlich von Süd nach Nord gerichtete Stoß setzte um 11 Uhr 20 Min. Nachts sämmtliche Magnetnadeln in Schwingungen.

Laibach, 17. April. Heute früh 1 und 4 Uhr wurden **neuerdings zwei Erdstöße** wahrgenommen. Der letztere war ein sehr heftiger. Die Bevölkerung ist zum kleineren Theile in ihre Wohnungen zurückgekehrt. Die Untersuchung der Gebäude wird fortgesetzt. Die Unterbringung der Wohnungslosen schreitet fort.

Danzig, 18. April.

△ [**Einwirkung der Nachtfröste auf den Saatenstand.**] Wie wir leider wahrzunehmen Gelegenheit hatten, haben die Nachtfröste letzter Zeit in Gemeinschaft mit den so spät lagernden Schneemassen namentlich an den Berghängen unserer durchweg leichten Boden aufweisenden Höhenlandschaft eine sehr ungünstige Rückwirkung auf die Wintersaaten ausgeübt, so daß sehr viele kahle Stellen sichtbar sind. Die Frühjahrbestellung ist durch den zögernden Eintritt des Lenzes ungemein verspätet, für unsere Landwirthe eine arge Calamität.

* [**Oeffnungen in Brandmauern.**] Die für einen sehr großen Theil der hiesigen Hausbesitzer wichtige Frage wegen Beseitigung vorhandener Fenster-, Thür- oder sonstiger Oeffnungen in Brandmauern ist für Danzig nunmehr durch das Ober-Verwaltungsgericht unterm 23. Januar d. Js. endgiltig entschieden worden. Diese Entscheidung ist um so bedeutungsvoller, als der Nachweis der civilrechtlichen Berechtigung der Fenster etc. die öffentlich rechtliche Forderung der Beseitigung derselben nicht hindert. Der Sache lag folgender Thatbestand zu Grunde:

Im Jahre 1852 hatte der damalige Eigenthümer eines Hauses in der Mottlauergasse mit Bewilligung des Nachbars, aber entgegen der vorgelegten und genehmigten Bauzeichnung, in der Brandmauer seines Neubaues mehrere Fensterschlitze angelegt. Die Polizei-Direction gab in Folge einer Anzeige hierüber dem jetzigen Eigenthümer des Grundstücks unter Zwangsandrohung auf, diese Oeffnungen in voller Stärke der Brandmauer zuzumauern. Die hiergegen erhobene Klage wurde s. Z. vom Bezirksausschuß hier abgewiesen, weil nach § 65 der Bauordnung vom 7. November 1889 die Entfernung oder Abänderung bestehender Baulichkeiten, welche den Vorschriften dieser Verordnung nicht entsprechen, verlangt werden kann, falls überwiegende Gründe der öffentlichen Sicherheit dies als unerläßlich und unaufschiebbar erscheinen lassen. Daß dies hier der Fall sei war von mehreren amtlichen Sachverständigen begutachtet worden. In Folge Berufung des Klägers erkannte jedoch das Oberverwaltungsgericht unter Abänderung der Vorentscheidung auf Aufhebung der polizeilichen Verfügung, und zwar aus folgenden Gründen: § 65 a. a. O. ist nicht überall dann anwendbar, wenn nach heutiger strengerer Auffassung ein gewisser Grad von Feuersgefahr besteht, der ja bei derartigen Oeffnungen stets vorhanden ist, sondern nach dem Sinne dieser Bestimmung nur dann, wenn die besondere Lage und Beschaffenheit der im einzelnen Falle in Betracht kommenden Baulichkeiten das polizeiliche Einschreiten zur Vermeidung der aus dieser Sachlage heraus nach verständigem Ermessen zu befürchtenden Gefahren bedingen. Eine solche besondere Lage der thatsächlichen Verhältnisse ist aber aus den vorliegenden Gutachten nicht zu ersehen. Es fragt sich daher nur noch, ob die Anlegung der Oeffnungen etwa nach dem damals geltenden Baurechte unzulässig war. Die Bauordnung vom Jahre 1868 kann, da sie nicht vorschriftsmäßig und auch erst später erlassen ist, nicht in Betracht kommen, ebenso wenig aber auch die „Danziger Willkür" vom Jahre 1761, da diese durch die Verordnung vom 24. März 1814 bezüglich aller in ihr enthaltenen öffentlichrechtlichen Bestimmungen aufgehoben ist. Mangels einer entgegenstehenden rechtsgiltigen Bestimmung sind also jene Oeffnungen im Jahre 1852 nicht widerrechtlich angelegt. Hieraus folgt also, daß wenigstens nach dem jetzt für die innere Stadt Danzig bestehenden öffentlichen Baurechte die vorschriftsmäßige Herstellung der Brandmauern (massiv und ohne Oeffnungen) bei bestehenden Grenzwänden, welche vor dem Monat November 1881 hergestellt und seitdem unverändert geblieben sind, nur auf Grund des § 65 der Bauordnung und zwar nur dann polizeilich verlangt werden kann, wenn in Folge der besonderen Umstände des einzelnen Falles nach Lage und Beschaffenheit der eigenen und der benachbarten Baulichkeiten eine besonders hohe Feuersgefahr nachweislich vorliegt.

* [**Thierschutzverein.**] In der gestern Abend im Restaurant „Zum Luftdichten" abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des Thierschutzvereins wurde nach kurzer Debatte eine kleine Aenderung der bisherigen Statuten in der Weise vorgenommen, daß zum Vorstande des Vereins für die Folge mindestens 18 Mitglieder gehören und daß die Ehren-Mitglieder auch Stimme in den Versammlungen haben. Alsdann kam der zweite Punkt der Tagesordnung, das Einfangen und Tödten der Hunde zur Sprache. Der Vorsitzende, Herr Consul Gibsone, berichtete, daß auf seine Anfrage bei dem Schlachthause in Stettin, wo die in der Stadt eingefangenen Hunde im Schlachthause untergebracht resp. getödtet werden, ein Bescheid ergangen sei, daß sich dieser Modus als nicht geeignet erwiesen habe. Die Versammlung beschloß, trotzdem von verschiedenen Seiten in Vorschlag gebracht wurde, dem Magistrat resp. der Polizeibehörde die Sorge für die herumlaufenden Hunde zu überlassen, noch weitere Anfragen bei einigen anderen Thierschutzvereinen größerer Städte zu halten und dann bei Herrn Bürgermeister Trampe mit bezüglichen Anträgen vorstellig zu werden.

* [**Von der Weichsel.**] Der Wasserstand bei Warschau betrug gestern Nachmittag, laut telegraphischer Meldung, 1,93 Meter.

* [**Der „neue Schwindel"**], den man jetzt von Paris aus betreibt, wie in der gestrigen Morgenausgabe unter vermischten Nachrichten gemeldet wurde, hat auch nach Danzig seinen Weg bereits gefunden. Auch hier sind, wie uns bereits von verschiedenen Seiten mitgetheilt wird, zahlreiche Geschäftsleute mit den gedruckten Zuschriften der angeblichen Pariser „Porträt-Künstlergenossenschaft" beglückt worden.

* [Ueber die Anmeldepflicht bei Bauausführungen] hat der Vorstand der nordöstlichen Bau-Berufsgenossenschaft eine Kundgebung erlassen, welche darauf aufmerksam macht, daß die laufenden Reparaturen an den zum Betriebe der Land- und Forstwirthschaft dienenden Gebäuden und die zum Wirthschaftsbetriebe gehörenden Bodencultur- und sonstigen Bauarbeiten, insbesondere die diesem Zwecke dienende Herstellung oder Unterhaltung von Wegen, Dämmen, Kanälen und Wasserläufen, als Theile des land- und forstwirthschaftlichen Betriebes zu gelten, wenn sie von Unternehmern land- und forstwirthschaftlicher Betriebe ohne Uebertragung an andere Unternehmer auf ihren Grundstücken ausgeführt werden. Diese laufenden Bau-Reparaturarbeiten sind daher bei der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft kraft Gesetzes mitversichert. Als „laufende Bau-Reparaturarbeiten" sind jedoch nur solche Arbeiten anzusehen, welche an der bestehenden Substanz nichts ändern, sondern dieselbe durch Beseitigen entstandener Mängel oder Ergänzen gewisser vorhanden gewesener Bestandtheile in ihre frühere Beschaffenheit zurückversetzen. Dagegen sind nicht als laufende Reparaturen anzusehen: Die Herstellung neuer Fußböden und Decken, die Aufführung massiver Wände oder einzelner Theile derselben an Stelle von Fachwerkswänden, alle Arbeiten, zu welchen Absteifungen und constructiv hergestellte Rüstungen erforderlich sind, das Unterschwellen der Gebäude, das Einziehen neuer Balken, Stiele und Riegel, das Vorschuhen der Balkenköpfe, das Erneuern auch nur einzelner Theile der Dachverbandhölzer, die Neueindeckung oder Umdeckung der Dächer, auch wenn selbige auf dem alten Dachgerüst erfolgen soll, die Neuherstellung einzelner Bautheile wie Thorwege, Thüren, Fenster, sämmtliche zur Umänderung und Umgestaltung einzelner Räume erforderlichen Bauarbeiten, ferner jeder Anbau und jeder Neubau. Diese Bauarbeiten gehören daher, wenn zu deren Herstellung mehr als 6 Arbeitstage erforderlich gewesen sind, zur Baugewerks-Berufsgenossenschaft und es sind die betreffenden Lohnlisten durch Vermittelung des Gemeindevorstandes daselbst einzureichen.

* [Zum Grenzverkehr.] An die Provinzial-Steuer-Directionen ist vom Finanzministerium eine Verfügung ergangen, die auch für unseren Grenzverkehr von Interesse sein dürfte, zumal nach derselben schon jetzt verfahren werden soll. Die in dem Vereinszolltarife festgesetzten Werthzölle sollen nach dem § 43 des Vereinszollgesetzes nach dem Werthe am Orte des Ursprungs oder der Fabrikation des eingeführten Gegenstandes mit Hinzurechnung der bis zu dem Orte der Eingangsabfertigung erforderlichen Kosten berechnet werden. Zur Beseitigung eingetretener Zweifel ist jetzt festgestellt worden, daß unter „Eingangsabfertigung" die Abfertigung der Waare bei dem Grenzeingangsamte zu verstehen ist.

* [Jubiläum.] Am 21. d. Mts. feiert Herr Robert Mench sein fünfundzwanzigjähriges Geschäftsjubiläum als Gelb- und Metallgießer.

* [Neues Gebrauchsmuster.] Unser früherer Mitbürger Herr W. Stechern, welcher am hiesigen Platze eine lange Reihe von Jahren eine Schuhwaarenfabrik betrieb und jetzt ein großes Geschäft dieser Branche in Tilsit besitzt, hat auf eine von ihm erfundene Sandale vom kais. Patentamt den Musterschutz nachgesucht und unter Nr. 38 507 erhalten. Diese, allen Anhängern Kneipps bekannte Fußbekleidung ist vorzugsweise für die Sommermonate bestimmt, da sie die Transpiration nicht hindert.

* [Personalien bei der Justiz.] Der Landgerichts-Rath Hempel in Dortmund ist an das Landgericht in Erfurt, der Landrichter Weiller in Saarbrücken, der Landrichter Schroeder in Elberfeld und der Amtsrichter Iven in Köln als Landrichter an das Landgericht in Köln, der Amtsgerichts-Rath Rasch in Osterburg an das Amtsgericht in Halberstadt, der Amtsgerichts-Rath Fühling in M.-Gladbach und der Amtsrichter Auler in Simmern an das Amtsgericht in Köln, die Amtsrichter Knitter und Löffel in Posen als Landrichter an das Landgericht daselbst, der Amtsrichter Stockhausen in Halle i. W. an das Amtsgericht in Wesel, der Amtsrichter Tennstedt in Freiburg in Hann. an das Amtsgericht in Altona, der Amtsrichter Stiehl in Neunkirchen an das Amtsgericht in Siegburg, der Amtsrichter Dröge in Oberhausen an das Amtsgericht in Essen, der Amtsrichter Kricke in Driesen an das Amtsgericht in Zehden versetzt; dem Landgerichts-Rath Danneil in Görlitz ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt; der Staatsanwalt Hagemann in Torgau ist an das Landgericht in Magdeburg, der Staatsanwalt Heinemann in Glogau an das Landgericht in Halle a. S. versetzt; der Rechtsanwalt Kurschat in Pillkallen ist zum Notar ernannt. In der Liste der Rechtsanwalte sind gelöscht: die Rechtsanwalte Vogt bei dem Landgericht in Kottbus, Nabbyl bei dem Landgericht in Neisse, Hahn und Pohle bei dem Landgericht in Glogau, Guttfeld in Ortelsburg bei dem Landgericht in Allenstein und dem Amtsgericht in Ortelsburg, Bender bei dem Amtsgericht in Tost, Dr. Brode und Haack bei dem Amtsgericht in Neumünster. In die Liste der Rechtsanwalte sind eingetragen: der Rechtsanwalt Dr. Brode aus Neumünster bei dem Landgericht in Kiel, der frühere Gerichts-Assessor Aronsohn bei dem Landgericht in Bromberg.

Der Actuar Evert in Danzig ist zum diätarischen Assistenten bei der Staatsanwaltschaft beim Landgericht in Danzig ernannt worden.

* [Patente.] Auf eine Abfüllvorrichtung für gemessene Flüssigkeitsmengen ist an R. Kopcke in Königsberg; auf eine Schlagleiste mit mehreren Reihen pyramidenförmiger Erhöhungen für Dreschmaschinen an E. Schimkat in Insterburg; auf einen Doppelknopf aus Celluloid zum Zeichnen von Thieren an W. Kuwert in Altenfelde bei Tapiau (Ostpr.) ein Patent ertheilt worden.

* [Berufungs-Strafkammer.] Von dem Schöffengericht in Pr. Stargard war der Privatförster auf dem Gut Lipinken Wilhelm Schwarz wegen Jagdvergehens zu einer Geldstrafe von 9 Mk. verurtheilt worden. Im Herbst dieses Jahres hatte er bei der Rebhühnerjagd seinen Hund nach einem geschossenen Rebhuhn geschickt und dabei sein Jagdgebiet überschritten. Er führte in seiner gestern zur Verhandlung gekommenen Berufung an, daß er seinen Hund nicht über sein Jagdgebiet geschickt habe, doch wurde seine Berufung verworfen.

* [Feuer.] Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Milchkannengasse Nr. 13 gerufen, ohne indessen in Thätigkeit treten zu dürfen, da das dort in einem Lagerraum entstandene geringfügige Feuer bereits von den Hauseinwohnern gelöscht war.

* [Auf den Festungswerken] namentlich am Ravelin des Bischofs- und Hagelsberges, sind jetzt die Arbeiter damit beschäftigt, die Wege wieder in Stand zu setzen. Es werden auch in diesem Jahre wieder einzelne Ravelins und Wege durch das Einschlagen vieler kleiner sog. Cäsarpfähle unpassirbar gemacht.

Aus der Provinz.

. Carthaus, 16. April. Unser Philosophengang ist in Gefahr! Es ist unbegreiflich, daß man denselben unter der Behauptung, ihn für die Erbauung einer Chaussee nicht entbehren zu können, vernichten will. In unserer Angst möchten wir durch diesen Artikel die maßgebenden Behörden auf die Zerstörung einer umfangreichen wundervollen Anlage lenken, welche einstmals von dem Carthäuser Orden gegründet worden und einige hundert Jahre alt ist. Und jetzt soll sie ohne Noth geopfert werden. Man will von Carthaus durch den Klostersee und über den Philosophen-Weg nach Mirchau eine Chaussee bauen. Die Mittel hierzu sind bereits bewilligt, so daß der Bau in kurzer Zeit vergeben werden soll. Anstatt nun die bis [illegible] bereits bestehende Chaussee zu benutzen und die neu zu erbauende dicht neben dem See vorüber zu führen, will man ohne praktische zwingende Gründe das ganze liebliche, einheitliche Seenbild zerstören und einen größeren Theil des herrlichen Philosophenganges ausholzen. Wie von berufener Seite bereits festgestellt ist, würden sich die Kosten für die Chausseeanlage, wie wir uns dieselbe denken, nicht unwesentlich billiger gestalten. Daß die Entfernung um kaum einen Kilometer dadurch vergrößert würde, käme angesichts der anderen schwerwiegenden Gründe nicht in Betracht. Deshalb braucht man doch nicht so grausam Hand an unser so köstliches Heiligthum der Waldidylle zu legen. Was war Carthaus vor kaum noch 15 Jahren? Auf dem jetzigen Marktplatze wuchsen noch Blaubeeren ꝛc. und jetzt prangt auf demselben die stattliche evangelische Kirche und hübsche Häuser umgeben denselben. Und wer hat im Wesentlichsten den Ort zu einem anmuthigen Fleckchen Erde gestaltet? Es ist das der Verschönerungs-Verein! und wer, fragen wir weiter, sind die Gründer und Förderer desselben? Es sind die Beamten, welche hier mitten in der Kassubei vorgeschoben, um an dem Deutschthum aufs kräftigste zu arbeiten und vieles zu entbehren. Diese zähe deutsche Arbeit, unterstützt von den wesentlichen Opfern der Beamten, welche an sich doch wenig genug entbehren können, hat zu dem Erfolge geführt, daß unser Ort bereits von zahlreichen Touristen aufgesucht wird. Und jetzt, wo wir uns mit der Errichtung eines Kurortes beschäftigen, soll die Perle in dem uns umgebenden Naturkranze herausgebrochen werden! Hoffentlich läßt die königliche Forstverwaltung in höherer Instanz unseren Philosophenweg nicht zu Grunde gehen, um schließlich denselben zu profanen Holzabfuhrwegen zu benutzen. Es hieße geradezu den idealen Sinn zerstören, da wo man ihn am sorgsamsten und eifrigsten zu pflegen hat. Wir erwarten daher aufs schleunigste von höher Stelle eine eingehende Untersuchung der Angelegenheit. Jeder Axthieb an unseren herrlichen alten Buchen ist ein Schnitt in's Herz unserer Einwohner und der uns besuchenden Naturfreunde.

Pelplin, 16. April. Das Begräbniß des Domcapitulars Wollschläger fand heute hier statt. Nach den Vigilien hielt Herr Domherr Jucht das Requiem; Herr Bischof Dr. Redner assistirte auf dem Throne und hielt nachher selbst das Begräbniß ab. Die Leichenrede hielt Herr Generalvicar Dr. Lüdtke in deutscher und polnischer Sprache. Außer der am Orte ansässigen Geistlichkeit waren anwesend eine größere Anzahl von geistlichen Herren aus der Umgegend, die sämmtlichen Pfarrer aus Danzig, der neu ernannte Domcapitular Dr. Schwanitz aus Berent. (W. V.)

* Wie die „Kgsb. Hart. Ztg." vernimmt, ist Herr Dr. Strube, gegenwärtig an der Sternwarte zu Pulkowa bei Petersburg, zum Professor der Astronomie und Director der Sternwarte in Königsberg berufen worden.

Insterburg, 16. April. Gestern Nachmittag fand hier im Gesellschaftshause eine Versammlung städtischer Beamten aus dem Regierungsbezirk Gumbinnen statt, zu welcher über 40 Herren erschienen waren. Die Versammlung beschloß einstimmig die Gründung eines Verbandes städtischer Beamten für den Regierungsbezirk Gumbinnen und nahm den Entwurf der Verbandsstatuten, welcher im wesentlichen dem der Provinz Brandenburg entspricht und als Sitz des Verbandes Gumbinnen bestimmt, mit einigen kleinen Aenderungen an.

* Dem königl. Dampfschiffsführer C. Grünberg in Memel ist anläßlich seines Ausscheidens aus dem Dienst der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

Vermischtes.

Ueber hervorragende Frauen im Orient

theilt eine englische Zeitschrift Folgendes mit: Cornelia Gorabji, eine Indierin, hat an der Universität Bombay vor einigen Jahren den Grad eines Bachelor of Arts erworben: ihre Schwester hat an derselben Universität ihr juristisches Doctorexamen gemacht. Sie studirte später in Oxford und trat bei einem Rechtsanwalt in die praktische Thätigkeit. Später kehrte sie in ihre Heimath zurück, wo sie der erste und einzige weibliche Advokat ist. Eine andere Indierin, Dhaubai Fardoujee Banajee, gewann als Malerin in Bombay den ersten Preis im dortigen Kunstverein. Um sich weiter auszubilden, ging sie nach Paris, wo ein Gemälde von ihr im Salon Aufnahme fand. In Harvard, Amerika, studirt augenblicklich ein junges, schönes Mädchen aus Beirut, Fanitza Abdun, Sultana Nalide, „die syrische Prinzessin". Ihr Vater ist einer der reichsten Araber. Sie beherrscht, obwohl sie erst 19 Jahre alt ist, sieben Sprachen und wünscht in Amerika und England den Doctorgrad zu erwerben, um dann später in ihrer Heimath für die bessere Bildung ihres Geschlechtes zu arbeiten. Eine Syrierin, wie sie, ist Frau Hannae Korany, wohl die erste Orientalin, welche ein Buch (in ihrer Muttersprache) schrieb. Es machte in Konstantinopel, Aegypten und Syrien großes Aufsehen, als die Verfasserin später als Rednerin für die Rechte der Frauen eintrat. Schon mit 16 Jahren hatte sie sich verheirathet. Ihr Gatte, ein sehr gebildeter Mann, führte sie nach Amerika, wo sie sich mit Feuereifer den verschiedenen Studien hingab. Sie ist heute mit 25 Jahren eine anerkannte Schriftstellerin.

Das Heidelberger Faß.

Eine getreue Nachbildung des berühmten Heidelberger Fasses (4,60 Meter hoch und 3,50 Meter breit) ist von den Herren Schreinermeister Deierling und Maler Oeldorf in Heidelberg im Auftrage der Actiengesellschaft „Victoria-Hotel" in Amsterdam angefertigt worden. Es ist für Ausstellungszwecke bestimmt.

Spatzenplage.

In Algier und Tunis haben sich die Spatzen so vermehrt, daß sie eine wahre Landplage geworden sind und ungemeine Verwüstungen anrichten. Voriges Jahr wurden ihrer 360 000 vertilgt, ohne daß eine erhebliche Minderung verspürt worden wäre. Die Landleute stellen Fallen und fangen massenhaft Spatzen in Netzen, verlangen aber nach erfolgreicheren Mitteln, um die gefräßigen Thiere auszurotten.

Ein theurer Zahn.

Miß Lora Großzhmith in Detroit (Michigan) hat den Zahnarzt Dr. Grower auf 2000 Dollars Schadenersatz verklagt, weil er ihr einen gesunden Zahn statt des kranken gerissen hatte. Da Miß Großzhmith nachweisen konnte, daß ihr Bräutigam durch die Zahnlücke wesentlich abgekühlt sei, sprach der Richter der Klägerin 1200 Dollar zu. Dieselben trugen angeblich „wesentlich" dazu bei, die Liebe des Bräutigams wieder zu erwärmen.

Gold im Sande des Stillen Oceans.

Beinahe innerhalb der Stadtgrenzen von San Francisco fängt man jetzt an, nach Gold zu graben. Seit Jahren hat ein alter Ansiedler am Strande, drei Meilen südlich von der Stadt, sich mühselig mit Picke und Schaufel damit abgequält, in dem durch die Strömung und durch Ebbe und Fluth angeschwemmten Sande Gold zu suchen, und Mineral-Sachverständige haben schon lange behauptet, daß die ganze Küste von Alaska bis Cap Horn reich an Gold sei. Vor einigen Wochen wurde nun von einer zu diesem Zweck gegründeten Gesellschaft eine neue Quecksilbermaschine in Anwendung gebracht, und das Ergebniß vierzehntägiger Arbeit ist, daß sich drei dicke Stücke Amalgam jetzt in der Bundesmünze befinden, aus denen man einen Gewinn von 1000—1200 Dollars erwartet. Für jede Maschine sind vier Arbeiter erforderlich. Eine Maschine kann 20—25 Tons Sand täglich entgolden und der Reingewinn wird auf 2,50 Dollars (10 Mark) die Tonne geschätzt.

Zuschriften an die Redaction.

Danzig, 16. April. Die „Danziger Zeitung" brachte in den NNr. 21 287 und 21 295 unter „Eingesandt" zwei indirecte Anfragen über die Ursachen des Fernbleibens der hiesigen Juweliere von der Nord-Ostdeutschen Gewerbe-Ausstellung in Königsberg.

Die Unterzeichneten haben die Beschickung der Ausstellung s. Z. reiflich erwogen, aber in Anbetracht der außerordentlichen Kosten, welche durch Anfertigung für die Ausstellung geeigneter Kunstgegenstände erwachsen wären und in gar keinem Verhältniß zu einem pecuniären Erfolge gestanden hätten, davon Abstand genommen.

Es wurde im Februar in einer im Rathhaussaale stattgefundenen Versammlung hiesiger Gewerbtreibenden verkündet, daß Danziger Juwelieren die Lieferung des zweiten Silbergewinnes im Werthe von 10 000 Mk. für die Königsberger Ausstellungs-Lotterie übertragen werden sollte, wenn sie sich an der Ausstellung betheiligten, und wurden auch wir hierzu aufgefordert. Es wurde gewünscht, daß der zweite Hauptgewinn in einem größeren Tafelservice mit Aufsätzen, Jardinièren, Armleuchtern ꝛc. im Renaissance- oder Empirestil bestehen sollte, und vorherige Einreichung von Zeichnungen solcher Gegenstände zur Bedingung gemacht; ferner sollten wir uns verpflichten, falls nicht sämmtliche Loose untergebracht würden, eine Reduction des Gewinnes bis zur Hälfte zu gestatten, so daß wir vielleicht von den extra auf Bestellung angefertigten Kunstgegenständen die Hälfte im Betrage von 5000 Mk. zurückerhalten hätten.

Wir haben deshalb den Auftrag dankend abgelehnt, besonders, weil wir nur kürzlich böse Erfahrung mit einer hiesigen Silber-Lotterie in dieser Hinsicht gemacht haben, und auch die Zeit für künstlerische Anfertigung der Ausstellungsstücke bis zum 1. Mai zu kurz war.

Jetzt liegt die Sache allerdings anders.

Die Königsberger Juweliere, welche vorher jede Betheiligung an der Nord-Ostdeutschen Gewerbe-Ausstellung abgelehnt hatten, liefern jetzt sämmtliche Gewinne im Werthe von 35 000 Mk. von ihren Lägern, darunter auch Schmuckgegenstände, Uhren und Ketten, und bilden die Gewinne gleichzeitig ihre Ausstellungsgegenstände. Die Herren haben also bei Rücknahme eines Theiles der Gewinne keinen Schaden.

Unter solchen Bedingungen hätten wir die Betheiligung an der Ausstellung nicht abgelehnt, da unsere Läger überdies die Herausnahme von Waaren in obigen Beträgen mit Leichtigkeit gestatten und durften wir auch wohl die Aufforderung zur Betheiligung unter diesen letzten Bedingungen erwarten.

M. A. Roggatz. Moritz Stumpf u. Sohn.

Briefkasten der Redaction.

A. St. in F.: Da sich's hier um eine innere kirchliche Angelegenheit handelt und der Vorgang sich nicht öffentlich abgespielt hat, können wir ihn zum Gegenstande öffentlicher Erörterung nicht machen. Es würde ohnehin eine vertretbare Erklärung der Betheiligten erforderlich sein.

N. in M.: Erheblich verspätet. Wir bitten um größere Beschleunigung in der Sendung. Ein Bericht am 12. geschrieben, am 13. Nachmittags zur Post gegeben, am ersten Feiertag Morgens in unsere Hände gelangt — das ist nichts für unsere schnelllebige Zeit.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 17. April. (Telegramm.) Tendenz der heutigen Börse. Die Ultimo-Liquidation wirft ihre Schatten voraus. Die stark engagirte Haussespeculation geht schon jetzt in umfassender Weise mit Realisirungen vor, um die erzielten Gewinne sicher zu stellen. Besonders in österreichischen Werthen und Bankactien zeigte sich gleich bei Beginn des heutigen Verkehrs ein bedeutendes Ueberwiegen des Angebotes, welches nur unter erheblichen Coursermäßigungen unterzubringen war. Auch deutsche und schweizerische Bahnen setzten wesentlich niedriger ein, ohne sich im späteren Verlaufe nennenswerth erholen zu können. Montanwerthe zeigten sich widerstandsfähiger, weil man an der Hoffnung auf einen gewinnbringenden Geschäftsverkehr mit Ostasien festhält. Aus Wien verlautete, daß die Verhandlungen bezüglich der Staatsbahnen-Verstaatlichung in's Stocken gerathen seien, und dieser Umstand trug dazu bei, die herrschende ungünstige Stimmung der heutigen Börse nach zu verschärfen. Im Verkehre des Fondsmarktes fehlte es an jeglicher Anregung. Die Course konnten sich behaupten. Schiffahrtsactien erfreuten sich reger Speculationsnachfrage, weil man die Belassung des Handelsverkehrs mit Ostasien nach der nunmehr bestätigten Friedensunterzeichnung zwischen China und Japan als sicher annimmt. Aus dem gleichen Grunde stiegen Canada-Pacific-Actien. Die Nachbörse war matt.

Frankfurt, 17. April. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien $333^{1}/_{8}$, Franzosen 373, Lombarden $94^{1}/_{4}$, ung. 4% Goldrente 103,10, ital. 5% Rente 88,05. — Tendenz: schwach.

Paris, 17. April. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente —, 3% Rente $102,87^{1}/_{2}$, ungar. 4% Goldr. $103,12^{1}/_{2}$, Franzosen 930,00, Lombarden 255,00, Türken 26,05, Aegypter 106. Tendenz: matt. — Rohzucker loco 25,25—25,50, weißer Zucker per April $26,37^{1}/_{2}$, per Mai 26,50, per Mai-August 26,75, per Oktbr.-Januar 27,25. — Tendenz: fest.

London, 17. April. (Schluß-Course.) Engl. Consols $105^{7}/_{16}$, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 102, Türken $26^{1}/_{4}$, 4% ungarische Goldrente $102^{1}/_{4}$, Aegypter $105^{1}/_{8}$. — Platzdiscont $^{7}/_{8}$. — Silber $30^{7}/_{8}$. — Tendenz ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $11^{1}/_{2}$. — Rübenrohzucker 9. — Tendenz: stetig.

Petersburg, 17. April. Wechsel auf London 3 M. 93,05

Newyork, 16. April. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $1^{1}/_{2}$, do. für andere Sicherheiten do. [illegible], Wechsel auf London (60 Tage) [illegible] Cable Transfers $4,89^{3}/_{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,16^{7}/_{8}$, do. auf Berlin (60 Tage) $95^{3}/_{8}$, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien $5^{1}/_{2}$, Canadian-Pacific-Actien $41^{5}/_{8}$, Central-Pacific-Actien $17^{3}/_{8}$, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien $59^{1}/_{4}$, Denver- u. Rio-Grande-Preferred $39^{1}/_{4}$, Illinois-Central-Actien $90^{1}/_{2}$, Lake Shore Shares 141, Louisville- und Nashville-Actien $53^{3}/_{8}$, Newyork-Lake-Erie-Shares $10^{1}/_{2}$, Newy. Centralbahn $98^{3}/_{8}$, Northern-Pacific-Prefer. $18^{3}/_{4}$, Norfolk and Western-Preferred $14^{1}/_{2}$, Philadelphia and Reading 5% I. Inc.-Bonds 27, Union-Pacific-Actien $12^{1}/_{4}$, Silver, Comm. Bars. $67^{3}/_{4}$. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork $6^{13}/_{16}$, do. New-Orleans —. Petroleum do. Newyork 11,50, do. Philadelphia 11,45, do. rohes 9,50, do. Pipe line cert. per Mai 250 nom. Schmalz West. steam 7,20, do. Kohe u. Brothers 7,50. Mais willig, do. per Mai $50^{5}/_{8}$, do. per Juli 51, do. per Septbr. $51^{1}/_{4}$. Weizen kaum behauptet, rother Winterweizen $61^{7}/_{8}$, do. Weizen per April —, do. do. per Mai $61^{3}/_{8}$, do. do. per Juli $62^{1}/_{8}$, do. do. per Dezbr. $65^{1}/_{8}$. Getreidefracht n. Liverpool 2. Kaffee fair Rio Nr. 7 $16^{1}/_{8}$, do. Rio Nr. 7 per Mai 13,85, do. do. per Juli 13,95. Mehl, Spring-Wheat clears 2,55. Zucker $2^{3}/_{4}$. Kupfer 9,70.

Chicago, 16. April. Weizen kaum behauptet, per Mai $56^{1}/_{2}$, per Juli $57^{1}/_{2}$ — Mais willig, per Mai $45^{1}/_{2}$. — Speck short clear nomin. Pork per April 12,30.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 17. April. Tendenz: stetig. Heutiger Werth 8,85 M Gd., Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 17. April. Mittags 12 Uhr. Tendenz: stetig. April 9,05 M, Mai 9,15 M, Juli 9,35 M, August $9,47^{1}/_{2}$ M, Oktober-Dezbr. 9,60 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: stetig. April $9,07^{1}/_{2}$ M, Mai $9,17^{1}/_{2}$ M, Juli 9,40 M, August 9,50 M, Oktbr.-Dezember $9,62^{1}/_{2}$ M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 17. April. Wind: NNO.

Gesegelt: Paul (SD.), Holz, Königsberg, Güter. — August (SD.), Delfs, Königsberg, Güter. — Jowina, Rogge, Brüssel, Holz.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

April Memel nach
13. Girdleneß (SD.), Bannerman Yarmouth
Pillau von
12. Kvik, Boye Hammeren
Planet (SD.), Cornand Newcastle
Saturnus (SD.), Pöderbach Amsterdam
Anna Breum, Willadsen St. Davids
13. Maria, Hansen Kastrup
Anna, Hansen Faroe
Alma, Hansen Marstal
Nevada (SD.), Patterson St. Davids
Dernen, Hansen Marstal
Vesta, Petersen Marstal
Helene, Haase Defin
Anne, Jensen Marstal
Helene, Clausen Marstal
Fredshaabet, Christensen Marstal
Warnemünde von
Georg Mahn (SD.), Witt Methil
Newhaven (SD.), M'Lean Leith
Rose (SD.), Weirs Methil
Louis Krohn (SD.), Ohlerich Grimsby
Hamburg von
11. Hebe, Rowehl Caleta Buena
Kentmere, Boys Portland (Or.)
12. Mauranger, Ostvik Laguna
Strathearn, Nygaard Laugna
nach
12. Sperber (SD.), Lindemann Danzig
Gefle (SD.), Köpke Danzig
Kölliker, Haase Iquique
Veendam, Lindemann Königsberg
13. Stella, Cassens Maracaibo
Cuxhaven von
12. Alexandra, Nielsen Santa Fe
13. George Dittmann (SD.), Witt der Ostsee
Franz (SD.), Isbehn Königsberg
Apollo (SD.), Blankau d. Ostsee
in See gegangen nach
11. Canning, Pearce Tybee
Preciosa, Martens Rostock
Voorwaarts, v. d. Been Danzig
12. Gefle (SD.), Köpke Danzig
Sperber (SD.), Lindemann Danzig
13. Kölliker, Haase Iquique
Nora, Jacocsen Penzance
Bremen von
12. Gauß (SD.), Jülfs Königsberg
Iris (SD.), Schwarz Köln
nach
Schönburg (SD.), Cordes La Plata
13. India, Regener New-Orleans
Nordenhamm von
11. Trave (SD.), Thalenhorst Newyork
Bremerhaven von
12. Willehad (SD.), Nierich Newyork
nach
13. Dresden (SD.), Kuhlmann Brasilien
Salier (SD.), Christoffers Newyork
Amsterdam von
12. Mercurius (SD.), Mink Königsberg
Maasluis von
Alexandra (SD.), Stöhwase Danzig
Nieuwe Waterweg von
13. Ost (SD.), Gehrels Danzig

April Nieuwe Waterweg nach
13. Leipzig (SD.), Ehlert Memel
Ostende von
12. Hans Jost (SD.), Ziesmer Danzig
Ymuiden von
Mercurius (SD.), Mink Königsberg
Boneß nach
9. Theodor Burchard (SD.), Dedow Malmö
Bristol von
12. Marie Thun, [illegible] Stettin
Burntisland nach
11. Tortona (SD.), Davies Swinemünde
Cardiff von
Wismar (SD.), Ahrens Liverpool
Dungeneß passirt von
12. Marie (a. Barth)
Admiral Tegethoff (a. Rostock)
Grangemouth nach
11. Abergrange (SD.), Guthrie Rostock
Gravesend nach
Ida (SD.), Seeger Danzig
Hartlepool (West-) von
Nord (SD.), Becker Stettin
Hull von
Cato (SD.), Boyes Danzig
12. Nero (SD.), Johnston Stettin
Leith nach
11. Freda (SD.), Köster Neufahrwasser
North Star (SD.), Watson Stettin
London von
Stettin (SD.), Albrecht Stettin
clarirt nach
Christian IX. (SD.), Raabe Königsberg
Manchester von
Neva (SD.), Best Stettin
Methil nach
9. Georg Mahn (SD.), Witt Rostock
11. Rose (SD.), Weir do.
Palomares (SD.), Jackson Neufahrwasser
Shields nach
Helena (SD.), Richardson Stettin
Ashbrooke (SD.), Higgs Pillau
12. Carlisle (SD.), Bowie Rostock
River Derwent (SD.), — Memel
Troon von
Commerzienrath Fowler (SD.), Kuspiel Cardiff
Gibraltar clarirt nach
7. Nordpol (SD.), Brinck Koldvig
Konstantinopel clarirt nach
8. Haytor (SD.), Contell Stettin
Newyork von
12. Venetia (P.-D.), v. Bassewitz Stettin
Wilmington (N.C.) nach
10. Fritz, Bradhering London
Rangoon von
9. Hinrich, Nagel Rio Grande
Swinemünde nach
12. Etna (SD.), Ouwehand mit Gütern Amsterdam
Pauline (SD.), Kröger mit Melasse Dünkirchen
Geestemünde (Tank-D.), Langen Baltimore
Vistula (SD.), Gordon Leith
Ulva (SD.), Speed Leith
Fido (SD.), Smith Hull
Ferrara (SD.), Moore Leith u. Grangemouth

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Die Beerdigung des Kaufmanns **Ottomar Jantzen** findet Freitag, den 19. d. M., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus nach dem neuen Marien-Kirchhof, Halbe Allee, statt. (7511

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Scheyer Arndt** in Lissewo ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 2. Mai 1895,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königl. Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 11, bestimmt. (7506

Die Schlußrechnung nebst Belägen und Schlußverzeichniß sind auf der Gerichtsschreiberei I, Zimmer 10, niedergelegt.

Culm, den 11. April 1895.

Schlüter,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Schuhmachergesellen **Gustav Lipowski** aus Kl. Montau, geboren am 18. Januar 1873 zu Hohenstein, evangelisch, welcher flüchtig ist, soll eine durch vollstreckbares Urtheil des Königlichen Landgerichts zu Elbing vom 4. April 1895 wegen Diebstahls im Rückfalle erkannte Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monate u. 1 Woche vollstreckt werden. Lipowski war Untersuchungsgefangener und ist auf dem Transport von Elbing nach Marienburg am 4. April 1895 entsprungen. Es wird ersucht, denselben zu verhaften, in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern und hierher zu den Akten V L. 7/95 Mittheilung zu machen.

Beschreibung: Alter 22 Jahre, Größe 1,62 m, Statur untersetzt, Haare dunkel, Stirn hoch, Bart keinen, Augenbrauen dunkel, Augen grau, Nase gewöhnlich, Mund gewöhnlich, Zähne gesund, Kinn oval, Gesicht oval, Gesichtsfarbe gesund, Sprache deutsch, Kleidung blauer Jaquet-Anzug u. schwarzer Hut. Besondere Kennzeichen keine. (7423

Elbing, den 11. April 1895.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung

betreffend die staatliche Fortbildungs- und Gewerkschule zu Danzig.

Nach dem Ortsstatut vom 30. März 1892 sind alle im Gemeindebezirk der Stadt Danzig regelmäßig sich aufhaltenden gewerblichen Arbeiter, die das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, verpflichtet, die daselbst errichtete Fortbildungsschule zu besuchen und an dem Unterricht theilzunehmen.

Die Gewerbeunternehmer haben ihre fortbildungsschulpflichtigen gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Fabrikarbeiter, Lehrlinge, Arbeits- und Laufburschen) rechtzeitig anzumelden und zwar nimmt die Direction während der Bureaustunden (von 9—1 Uhr Vormittags und von 5—9 Uhr Nachmittags) im Gewerbehause Anmeldungen entgegen. Die Gewerbeunternehmer sind ferner verbunden, die zum Besuch der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet zum Unterricht erscheinen können. Ist ein gewerblicher Arbeiter durch Krankheit am Besuch des Unterrichts behindert gewesen, so muß ihm der Arbeitgeber bei dem nächsten Besuch der Fortbildungsschule eine Bescheinigung hierüber mitgeben. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen sind im Ortsstatut mit den gesetzlichen Strafen (Geldstrafe bis zu 20 M resp. Haft bis zu 3 Tagen) bedroht.

Der Unterricht beginnt nach den Oster-Ferien wiederum am 18. April d. Js. (7294

Danzig, den 13. April 1895.

Der Vorsitzende
des Curatoriums der staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule allhier.
Dr. Baumbach.

Holzverkauf

aus dem Stiftungsforstrevier **Bankau**, Montag, den 22. April cr., Vorm. von 10 Uhr ab, im Restaurant zur Ostbahn in Ohra.

Es kommen zum Angebot:

Eichen: 3 Stück Nutzenden 0,88 fm, 4 rm Kloben, 1 rm Knüppel.

Buchen: 2 Stück Nutzenden 1,83 fm, ca. 40 rm trockene, 100 rm frische Kloben, 80 rm Knüppel, 30 rm Reiser I.

Birken: 1 Stück Nutzende 0,49 fm, Schichtnutzholz 2 rm II., 5 rm III. Kl., 5 rm Knüppel.

Erlen: 5 Stück Nutzenden 2,52 fm, 2 rm Kloben, 8 rm Knüppel.

Espen: 4 Stück Nutzenden 2,03 fm, Schichtnutzholz 1 rm III. Kl., ca. 7 rm Kloben, 20 rm Knüppel.

Kiefern: 60 Stück Bauholz 30,27 fm, Stangen, ca. 8 Stück I., 40 Stück II., 200 Stück III. u. IV. u. V. Kl., ca. 40 Stück trockene I. Kl., ca. 300 rm Kloben, 200 rm Knüppel, 50 rm Stubben, 40 rm Reiser I. (7425

Danzig, den 13. April 1895.

Directorium der von Conradi'schen Stiftung.

Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen Progymnasium dessen neues Schuljahr am **Dienstag, den 23. d. Mts.** beginnt, sind an Stelle des griechischen Unterrichts **Nebencurse im Englischen und im kaufmännischen Rechnen** eingerichtet, die nach Absolvirung der Anstalt die **Berechtigung zum einjährigen Militärdienste und zu fast allen Zweigen des staatlichen Subalterndienstes gewähren.**

Nähere Auskunft ertheilt Herr Progymnasial-Director Sommerfeldt hierselbst. (7234

Lauenburg, den 9. April 1895.

Der Magistrat.

Heute Abend 8 Uhr

im Bildungsvereinshause

Liberale Wählerversammlung

behufs Stellungnahme zur

Umsturzvorlage.

Referent: Abgeordneter Ehlers.

Naturheilverfahren.

Kneipp'sche Wasseranwendungen,

vorzügliche Heilerfolge bei Nervenleiden, Congestionen, Gicht, chron. Rheumatismen, chron. Nasen-, Kehlkopf-, Lungenkatarrhen (beginnender Schwindsucht), Blutarmuth, Fettsucht, Zuckerharnruhr, Unterleibs- und Frauenleiden, Stuhlträgheit, chron. kalten Füßen rc. rc.

Leitender Arzt Dr. med. Rudolph.

Sprechstunden: $9^1/_2$—$10^1/_2$ und 3—4 Uhr.

Jantzen'sche Badeanstalt,

Danzig, Vorstädt. Graben 34. (7138

Zu den

bevorstehenden Einsegnungen

empfehlen wir:

Schwarze reinwoll. Double-Cachemires

per Meter 1, 1,20, 1,50, 1,80, 2, 2,50 und 3 M,

schwarze reinwollene Crêpes und Fantasiestoffe

per Meter 1, 1,20, 1,50, 1,80, 2, 2,50 und 3 M,

Creme und weiss reinwoll. Cachemires und Crêpes

per Meter 1, 1,20, 1,50, 1,80, 2 und 2,50 M.

Schwarze Seidenstoffe

in
Satin, Merveilleux, Duchesse u. Luxor.

Gebr. Boguniewski,

Kohlenmarkt 31, im Poln. König.

Bekanntmachung.

Das zur L. Riese Nachfolger, Albert Sikorski-schen Concursmasse gehörige

Manufactur- und Kurzwaaren-Lager

Fischmarkt Nr. 24

werde ich

Donnerstag, den 25. April cr.,

10 Uhr Vormittags,

in meinem Bureau **Breitgasse Nr. 100, 1 Tr.,** meistbietend gegen sofortige Baarzahlung im Ganzen verkaufen.

Der gerichtliche Taxwerth beträgt **Mk. 13 766,21** und ist das Verzeichniß der Taxe sowie die Verkaufsbedingungen täglich bis 10 Uhr Vormittags bei mir einzusehen.

Bietungscaution Mark 1000.

Danzig, den 18. April 1895.

Der Concursverwalter.

Adolph Eick, Breitgasse Nr. 100. (7490

Die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung

bestanden in Mecklenburg zu Ostern 11 Schüler, davon fünf aus der **Fortbildungsanstalt Waren.** (6392

Jedes Hühnerauge, Hornhaut u. Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühml. bekannten, allein echt. Apoth. Radlauer'schen Hühneraugenmittel (d. i. Salicylcollodium aus d. Kronenapoth. in Berlin) sicher und schmerzl. beseitigt. Carton 60 Pf. Depot i. den meist. Apoth. u. Drogerien.

Für höhere

Gymnasial-Klassen

werden **Nicht-Versetzte** privatim in allen Fächern **gründlich** vorbereitet. Nachweisbar **vorzügl. Erfolge.** Näh. **Jopengasse 19, 2 Tr.**

Forderungen, ausgeklagte u. unausgekl., n. Königsberg, sowie ganz Ostpreußen, w. zum Incasso provisionsweise gewissenhaft besorgt. Gefl. Off. sub Z. 6365 beförd. d. **Annoncen-Exped. v. Haasenstein u. Vogler, A.-G., Königsberg in Pr.** (7421

Grabeinfassungen

aus einem Stück bestehend, mittelst Maschinen hochfein polirt, fertigt seit Jahren und hält stets vorräthig (7121

A. Kummer Nachflgr.,

Elbing,

Cementröhren- u. Kunststeinfabrik.

Hochstämmige u. niedrige Rosen sowie einen Posten großfrüchtiger **Johannisbeersträucher** offerirt preiswerth (7492

J. Wrobel,
Handelsgärtner, II. Neugarten, grabeüber d. St. Barbara-Kirchh.

Gute Eß- und Pflanzkartoffeln

verkauft (7507

Dom. Lewinno
bei **Lusin Wpr.**

Neue Kohlensäurebierapparate sowie alle Einzeltheile räumungshalber unterm Preis.
5420) **Hopf,**
Matzkauschegasse 10

Schutz-Marke.



Schwarzwäld. Uhrenfabrikation **Hugo Pampe, Freiburg i. B. 40.**

Regulateure von 6,50 M ab,
Kukuksuhren „ 10,00 „ „
Neuh.! Obige Schmetterlingsuhr mit Wetterglas v. 12,50 M ab, Wecker v. 3, Wetterhäus. v. 2 M ab. Illustr. Preislist. gratis u. franco.

Eichene Brack-Schwellen,

circa 800 Stück, sind zu verkaufen bei (7501

Carl Grube,
Danzig, Kneipab Nr. 22.

An- u. Verkauf.

Gelegenheitskauf.

Mehrere neue **Herrensättel** habe billig abzugeben und einen gebrauchten Damensattel. (7107

F. L. Schmidt,
Große Wollwebergasse 6.

M. Sandberger,

27 Langgasse 27

empfiehlt

für die Frühjahrs-Saison



Damen-Promenaden- und Chicschuhe, schwarz u. farbig.



Damen-Zugstiefel in Lasting und Leder mit hohen und niederen Absätzen.



Damen-Knopfstiefel in allen modernen Façons u. Absätzen.

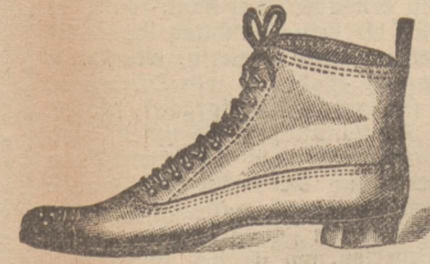


„Oxford“.

Herren-Schuhe zum Schnüren und mit Zug in spitzen, halbspitzen u. breiten Façons.



Herren-Zugstiefel, glatt und mit Besatz, in den verschiedensten Ledersorten, für jeden Fuß passend.



Herren-Stiefel zum Schnüren, sehr praktisch für die Reise, in den verschiedensten Arten am Lager.

Neu! Neu!

Ideal-Schulstiefel

für Knaben und Mädchen.

Kinderschuhe u. -Stiefel,

von den einfachsten bis zu den hochfeinsten Genres.

(7489

Ein Zuchtbulle

(Holländer)

$2^1/_2$ Jahre alt, hat abzugeben

Schwarz, Langenau.

Das Haus Hundegasse 32 mit Hintergasse 24, der Speicher „Elephant“ Hopfengasse 69, sind zu verkaufen. Näheres zu erfr. Hundegasse 32 v. 12—1 Uhr.

Geldschrank billig abzugeben Hopf, Matzkauschegasse 10.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 18. April 1895,

Abends $7^1/_2$ Uhr:

4. Serie grün. 139. Abonnements-Vorstellung. P. P. D.

Unter vier Augen.

Lustspiel in 1 Act von Ludwig Fulda.

Regie: **Alfred Reucker.**

Personen:

Dr. Felix Volkart, Arzt	Emil Berthold.
Hermine, seine Gattin	Aloisia Raupp.
Baron Hubert von Berkow	August Braubach.
Baumann, Diener	Max Kirschner.
Lotte, Kammermädchen	Marie Masella.

Hierauf:

Großes Ballet.

a) **Gavotte serieus**, ausgeführt von Anna Bartel, Helene Awißus und Louise Bertholda.
b) **Herzblättchen-Walzer**, ausgeführt von der Balletmeisterin Bertha Benda.
c) **Spiegeltanz**, ausgeführt von der Balletmeisterin Bertha Benda und Cäcilie Hoffmann.
d) **Wo die schönen Mädchen wachsen**, Blumen-Walzer, ausgeführt von dem gesammten Corps de Ballet.

Hierauf:

Eine vollkommene Frau.

Lustspiel in 1 Act von **Carl Görlitz.**

Personen:

Fröbel, pensionirter Beamter	Max Kirschner.
Paul Gorau, Arzt, sein Neffe	Emil Berthold.
Louise, dessen Frau	Rosa Lenz.
Minna, Dienstmädchen	Rosa Hageborn.

Ort der Handlung: Eine große Stadt.

Hierauf:

Großes Ballet-Divertissement.

Arrangirt von der Balletmeisterin Bertha Benda.

Spanischer Tanz, ausgeführt von der Balletmeisterin und dem Corps de Ballet.

Die hohe Schule.

Personen:

Ein Maler	Hans Illiger.
Ein Harlequin	Marie Hofmann.
Der Stallmeister	Cäcilie Hoffmann.
Mustapha	Anna Bartel.
Diana	Louise Bartholda.
Calypso	Helene Awißus.
Zephyr	Emma Kolbe.

Zum Schluß:

Wiener Walzer.

Großes Ballet in 3 Abtheilungen von **L. Frappart** und **J. Gaul.** Musik von **Josef Bayer.**

Regie: **Max Kirschner.** Dirigent: **Eduard Pölz.**

1. Bild: **Am Spittelberg.**
„Die Schleicherer“ von Schöbl (1765). „Die G'strampft'n“ von Schamer (1788). „Tyrolienne“, ausgeführt von Cäcilie Hoffmann und Ernst Arndt.

2. Bild: **Im Apollosaale.**
„Polonaise“, „Gavotte“, ausgeführt von Bertha Benda u. E. Arndt. „Pas de trois“, ausgeführt von Bertha Benda, Cäcilie Hoffmann und Helene Awißus.

3. Bild: **Im Prater.**
„Czardas“, ausgeführt von Bertha Benda, Cäcilie Hoffmann und 8 Damen vom Corps de Ballet.
„Polka“, ausgeführt von 2 Ballet-Eleven.

Ringkampf

bis zur Entscheidung

Donnerstag, 18. April cr. Wilhelm-Theater um die Prämie von Einhundert Mark zwischen den Herren M. Bionay und

Robert Kresin.

Auf Wunsch des Herrn Rob. Kresin wird dieser Ringkampf bis zur Entscheidung geführt, es wird also unter allen Umständen so lange gerungen bis einer der Herren regelrecht besiegt ist. (7384

Mein zu Wordel bei Bohnsack gelegenes (7424

Grundstück

64 Mgr. culm. groß und einer Bockmühle mit 3 Gängen, 2 Cylinder und franz. Steinen, sehr guter Kundschaft, bin ich willens, wegen Todesfall meines Mannes, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich täglich in meiner Behausung einfinden.

Ww. Helene Ott.

Stellen.

Perfecte Köchinnen in mittleren Jahren, e. anst. gew. Stubenmädch., welches sich auch, da sie in Handarb., Schneiderei und im Frisiren geübt, als Jungfer eignet, ferner ein tüchtiges kräftiges Hausmädchen aus Ostpr. (7508
M. Wodzack, Breitgasse 41.

---

2 fl. Verk (Mat. bev.), 1 Lag., 1 Küf. f. sof. **H. Hanf**, Berl., Steinstr. 37.

Eine tüchtige Wirthin,

welche perfect kochen kann, findet in einem herrschaftlichen Hause sofort Stellung.

Meldungen sub. 7396 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Empf. Ladenmädchen j. Branche, Kindermädch., e. rüst. Kinderfrau, Stützen d. Hausfr. Daselbst k. sich Mädch. f. a. b. h. Lohn u. Wochg. zahlr. m. **M. Fentzke**, Brodbg. 7, I.

Einen Lehrling

gegen monatliche Remuneration sucht (7160

Gustav Meinas,
Heilige Geistgasse Nr. 24, I.

Ein junger Mann mit guter Schulbildung (Secund.) wünscht in einer Drogerie als

Lehrling

einzutreten. Offerten erbitte unt. 7437 an die Exped. d. Ztg.

Wohnungen.

Hundegasse 88,

2 Treppen, ist per sofort eine Wohnung von 6 Zimmern für 1200 M zu vermiethen. Zu besehen von 10—1 und 4—6 Uhr.

Zoppot,

Schulstraße 21, ist eine Sommerwohnung zu vermiethen (7500

Langer Markt 11

ist die zweite Etage, 8 Zimmer, Badestube rc. von sofort zu vermiethen.

Meldungen von 11—1 Uhr bei

R. Krüger.

Fleischergasse 72

ist die **1. Etage**, 6 Zimmer, Badestube, Waschküche nebst Zubehör zu vermiethen.

Meldungen parterre. (7346

Langgasse 75, 2. Etage, 7 Zimmer nebst Zubehör sofort zu vermiethen. Zu erfragen daselbst Hofwohnung od. Gr. Wollweberg. 6.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 8 zusammenhäng. Zimmern, Badest., sowie reichl. Zubehör zu vermiethen. Näheres **Brodbänkengasse 11 I.**

Versetzungshalber ist eine herrschaftliche, neu decorirte

Wohnung

von 5 resp. 7 Zimmern nebst Zubehör und Gartenantheil, **sofort** oder später zu vermiethen. **Der Miethspreis bis 1. Oktober cr.** ist billiger, wie bisher. (7137

Näheres Schwarzes Meer 9, part. rechts, 1—4 Uhr.

Vorstädt. Grab. 49 ist e. herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Badest. u. Mädchenz. u. reichl. Zubeh. z. v. Näh. das. 1 Tr. r. od. Neugart. 22 i.

Weidengasse 32

ist die Saal-Etg., best. a. 5 Zimm. nebst sämmtlichem Zubehör gleich zu vermiethen. (7477

Frauengasse 13

ist eine Wohnung bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. Näh. parterre 10—2 Uhr. (7486

Ein alter Herr oder Dame finden gute **Pension**, liebev. **Pflege**, bei einer älteren Dame in Zoppot. Offerten unter Nr. 7499 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Junge Dame find. g. **Pension** f. 30 M Heil. Geistgasse 9, 1 Tr.

Pension

für ein 14tägiges Kind wird gesucht. Monatlich 15 M.
Gefl. Off. u. 7410 a. d. E. d. Z. erb.

Druck und Verlag
von **A. W. Kafemann** in **Danzig.**